

Wie kann die NEET-Rate bzw. die Anzahl an NEET-Jugendlichen gesenkt werden?



1 Einleitung¹

Aufgrund der Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf Jugendliche hat sich auf europäischer Ebene der NEET-Indikator als Ergänzung zur Jugendarbeitslosenquote etabliert (vgl. Eurofound 2011; EK 2011a und 2011b; Europäischer Rat 2013). NEET steht für »Not in Employment, Education or Training« und bedeutet, dass der/die Jugendliche keiner Beschäftigung nachgeht und sich nicht im Schulsystem oder in einer beruflichen Weiterbildung befindet.² Handlungsbedarf ist vor allem aufgrund der weitreichenden Folgen sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Ebene angezeigt. Auf individuelle Ebene gefährdet ein NEET-Status ein selbstbestimmtes Leben (vgl. OECD 2014) und kann im späteren Lebensverlauf zu einer schlechteren Arbeitsmarktpositionierung bzw. zu einem wiederkehrenden NEET-Status führen sowie die allgemeine Lebenszufriedenheit beeinträchtigen (vgl. Bynner / Parsons 2002). Auf gesamtgesellschaftlicher Ebene weist Eurofound (2012) nach, dass NEET-Jugendliche weniger politisch partizipieren und sich weniger zivilgesellschaftlich engagieren im Vergleich zu Jugendlichen, die im Erwerbs- oder Bildungssystem integriert sind. Die volkswirtschaftlichen Kosten belaufen sich in Österreich auf rund 1,1 Prozent vom BIP (vgl. Eurofound 2012). Vor diesem Hintergrund soll im vorliegenden Artikel der Fragestellung nachgegangen werden, wie die NEET-Rate bzw. die Anzahl an NEET-Jugendlichen in Österreich gesenkt werden kann. Dabei wird auf die Forschungsarbeiten von Bacher et al. (2014) und Koblbauer et al. (2015) zurückgegriffen.

2 Zielgruppenorientierung notwendig

Die NEET-Gruppe charakterisiert sich durch eine hohe Heterogenität und sehr unterschiedliche Bedürfnis- bzw. Problemlagen. Diesbezüglich wurden in Bacher et al. (2014) sieben NEET-Untergruppen identifiziert (siehe Tabelle 1). Dabei wird offensichtlich, dass es keine »One-Size-Fits-All«-Lösung geben kann. Vielmehr braucht es jeweils einen spezifisch bedürfnisorientierten Maßnahmenkatalog für die verschiedenen NEET-Untergruppen. Fast 40 Prozent der NEET-Jugendlichen können als »klassisch« arbeitslos bezeichnet werden. Hierbei ist eine Knappheit an Arbeitsplätzen, insbesondere für Geringqualifizierte, die zentrale Ursache der Arbeitslosigkeit. Entsprechend können Maßnahmenpakete darauf abzielen, die Anzahl an verfügbaren Jobs zu erhöhen und/oder verstärkte bildungsbezogene Angebote zur Kompensation des frühen Abganges aus dem formalen Bildungssystem zur Verfügung zu stellen (siehe Kapitel 4). Für die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 24 Jahren wäre es wichtig, eine zweite Chance auf eine Berufsausbildung im Rahmen der Ausbildungsgarantie zu erhalten. Derzeit geht diese nur bis zum Alter von 18 Jahren. Die Gruppe der LehrabsolventInnen mit einem NEET-Status lebt in erster Linie in ländlichen Gebieten und verfügt mehrheitlich über den Abschluss einer Berufsausbildung in Form einer Lehre bzw. Berufsbildenden Mittleren Schule. Zur Überwindung des NEET-Status dieser Zielgruppe erscheint erneut die Schaffung von Arbeitsplätzen als zentral. Darüber hinaus braucht es eine verstärkte Mobilitätsunterstützung für Jugendliche. Hierbei sollten die bestehenden Mobilitätsprogramme für junge Menschen auf ihre Wirksamkeit untersucht und verbessert werden. Der Ausbau des öffentlichen Verkehrs würde sowohl mehr Arbeitsplätze schaffen als auch die Mobilität für Jugendliche im ländlichen Raum erleichtern. Zwei weitere NEET-Untergruppen (in Summe 22 Prozent) zeichnen sich durch Betreuungspflichten gegenüber Kleinkindern unter drei Jahren aus. Zur Überwindung eines NEET-Status erscheint für diese beiden Zielgruppen vor allem ein Ausbau von öffentlichen Kinderbetreuungseinrichtungen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bzw. Familie und Bildung als zielführend. Die Betonung, dass es nicht nur um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern auch um die Vereinbarkeit mit Weiterbildungen geht, ist insofern wichtig, da rund die Hälfte der

¹ Das vorliegende AMS info stellt die erweiterte Fassung eines Vortrages dar, den Dennis Tamesberger im Rahmen der Tagung »All we NEET is ...? Barrieren & Chancen für Jugendliche in Bildung & Beruf« am 27.5.2015 in Wien gehalten hat. Veranstalter dieser Tagung waren die Caritas Österreich, die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich und das sozialwissenschaftliche Forschungs- und Beratungsinstitut abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. Dennis Tamesberger ist Mitarbeiter der Abt. Wirtschafts-, Sozial- und Gesellschaftspolitik der Arbeiterkammer Oberösterreich. Die in diesem Artikel geäußerten Meinungen stellen die private Ansicht des Autors dar und decken sich nicht notwendigerweise mit jener der Arbeiterkammer Oberösterreich. Seine Co-Autorin Christina Koblbauer ist Mitarbeiterin der Abt. für Empirische Sozialforschung am Institut für Soziologie der Johannes Kepler Universität Linz.

² Zur Aussagekraft des NEET-Indikators siehe Tamesberger 2013a.

jungen Mütter in einem NEET-Status maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügt. Bei der Gruppe der SchulabsolventInnen ist anzunehmen, dass der NEET-Status nur vorübergehend bis zum Präsenz- oder Zivildienst oder bis zum Beginn des Studiums andauert. Da man hier von keiner dauerhaften Ausgrenzungsgesfahr ausgehen kann, besteht kein unmittelbarer Handlungsbedarf. Die Gruppe der Jugendlichen mit Erkrankungen / Beeinträchtigungen (ca. neun Prozent aller NEET-Jugendlichen) ist bisher wenig erforscht. Zur Entwicklung von wirksamen Maßnahmen wäre ein konkreteres Wissen über die Krankheitsbilder notwendig.

Tabelle 1: NEET-Typologie

Untergruppen	Anteil an der gesamten NEET-Gruppe
Arbeitslose junge frühe SchulabgängerInnen	21,0 %
Ältere Arbeitslose (zwischen 20 und 24 Jahren)	18,1 %
LehrabsolventInnen in ländlichen Gebieten	20,3 %
Junge Mütter mit Migrationshintergrund	15,4 %
Junge Mütter ohne Migrationshintergrund	6,8 %
SchulabsolventInnen in Warteposition	9,7 %
Personen mit Erkrankungen / Beeinträchtigungen	8,7 %

Quelle: Bacher et al. 2014

3 Reduktion von individuellen Risikofaktoren

Politische Lösungen, die an individuellen Risikofaktoren ansetzen, haben einen präventiven Charakter. Sinnvollerweise sollte man sich auf jene Faktoren konzentrieren, die den stärksten Einfluss haben. Bacher et al. (2014) leiten auf Basis der individuellen Risikofaktoren für NEET-Jugendliche folgende Zielsetzungen für Österreich ab, wobei eine Senkung der NEET-Rate sowohl durch die Reduktion der Risikofaktoren als auch durch die Abschwächung des Zusammenhanges zwischen NEET-Risiko und den Einflussfaktoren entstehen kann:

- Reduktion des Anteiles an frühen SchulabgängerInnen und/oder Abschwächung des Zusammenhanges von frühem Schulabgang und NEET-Risiko.
- Reduktion der Erkrankungen und/oder Abschwächung des Zusammenhanges von Erkrankungen und NEET-Risiko.
- Reduktion der Arbeitslosigkeitserfahrungen und/oder Abschwächung der Folgewirkungen.
- Reduktion der Auswirkungen von Betreuungspflichten. Verbesserte Betreuungsangebote, damit junge Mütter sich weiterbilden oder erwerbstätig sein können, sofern sie dies möchten.

Wie in Tabelle 2 ersichtlich wird, hat die höchste NEET-reduzierende Wirkung eine Senkung des Anteiles der frühen SchulabgängerInnen. Würde es beispielsweise gelingen, den Anteil an frühen SchulabgängerInnen um zehn Prozent zu senken (derzeit 9,2 Prozent bei den Mädchen und 9,5 Prozent bei den Burschen) würde die NEET-Rate bei weiblichen NEET-Jugendlichen um rund 0,3 Prozentpunkte zurückgehen und jene der Burschen um

rund 0,2 Prozentpunkte. Eine bedeutende Senkung der NEET-Rate von weiblichen Jugendlichen könnte durch eine Reduktion der Auswirkungen von Betreuungspflichten gegenüber Kindern unter drei Jahren erreicht werden. Hierbei geht es darum, den Zusammenhang zwischen NEET-Risiko und Betreuungspflichten abzuschwächen, indem das öffentliche Betreuungsangebot ausgebaut wird. Eine nennenswerte Reduktion der NEET-Rate insbesondere bei jungen Männern könnte durch die Vermeidung von Arbeitslosigkeitserfahrungen erzielt werden bzw. sollte die Arbeitslosigkeitsdauer minimiert werden, um die Folgewirkungen von langandauernder Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

Tabelle 2: Effekte der Reduktion von individuellen Risikofaktoren auf die NEET-Rate

Faktor	Ausgangsniveau	Reduktion der NEET-Rate um ... Prozentpunkte (PP) bei einer Reduktion der Variablenwerte oder der Wirkung um ...		
		10%	20%	30%
Junge Frauen				
Früher Schulabgang	9,2 %	-0,297 PP	-0,594 PP	-0,891 PP
Erkrankung	1,1 %	-0,042 PP	-0,084 PP	-0,126 PP
Betreuungspflichten für Kind(er) unter 3 Jahren	7,3 %	-0,196 PP	-0,393 PP	-0,589 PP
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,3 %	-0,096 PP	-0,193 PP	-0,289 PP
Junge Männer				
Früher Schulabgang	9,5 %	-0,199 PP	-0,397 PP	-0,596 PP
Erkrankung	1,0 %	-0,036 PP	-0,073 PP	-0,109 PP
Kind(er) unter 3 Jahren	2,9 %	nicht signifikant		
Arbeitslosigkeitserfahrung	4,9 %	-0,134 PP	-0,269 PP	-0,403 PP

Lesehilfe am Beispiel »Junge Frauen – Früher Schulabgang«: Eine zehnprozentige Reduktion des Anteiles an frühen SchulabgängerInnen von 9,2 Prozent auf 8,3 Prozent würde die NEET-Rate um 0,297 Prozentpunkte senken.
Quelle: Bacher et al. 2014

4 Höhere öffentliche Investitionen

Koblbauer et al. (2015) weisen einen signifikanten Einfluss von institutionellen und strukturellen Merkmalen der Bundesländer auf die NEET-Raten nach. Die Untersuchung zeigt, dass ein hoher Stellenwert der dualen Lehrausbildung, eine gute konjunkturelle Lage und hohe Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik die NEET-Rate signifikant reduzieren können. Somit scheint es wichtig, die Ressourcen in der aktiven Arbeitsmarktpolitik und die Ausbildungsplätze auszuweiten sowie mittels Konjunkturbelebungsprogrammen die Anzahl offener Stellen zu erhöhen. Da die strukturellen Gegebenheiten in den einzelnen Bundesländern deutlich voneinander abweichen, sind geplante Maßnahmen für jedes Bundesland spezifisch festzulegen.

Sieht man sich diese Zusammenhänge geschlechterspezifisch an, so zeigt sich, dass sich die Konjunkturentwicklung bei Männern stärker auf das NEET-Risiko auswirkt als bei Frauen. Dies

kann zum einen darauf zurückgeführt werden, dass Männer häufiger in konjunktursensitiven Branchen arbeiten und konjunkturellen Schwankungen in stärkerem Ausmaß ausgeliefert sind. Zum anderen liegt der Grund für einen NEET-Status bei Frauen häufig in Betreuungspflichten gegenüber Kleinkindern. Wenn Betreuungsangebote fehlen, können diese auch bei einer sehr guten Konjunktorentwicklung nicht in die Erwerbstätigkeit zurückkehren. Diese Beobachtung bekräftigt die in Kapitel 2 festgestellte Notwendigkeit des Ausbaus institutioneller Kinderbetreuungseinrichtungen – insbesondere für Unter-Dreijährige.

Darüber hinaus scheint der Migrationsstatus den Zusammenhang zwischen strukturellen/institutionellen Merkmalen und NEET-Rate zu moderieren. Von einem umfangreichen Bildungsangebot, einem hohen Stellenwert der dualen Lehrausbildung und hohen Ausgaben für die aktive Arbeitsmarktpolitik profitieren migrantische Jugendliche stärker. Das heißt: Kommt diesen Bereichen eine sehr hohe Bedeutung zu bzw. werden sehr hohe Ausgaben getätigt, so reduziert sich das NEET-Risiko in der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund in stärkerem Ausmaß als jenes der in Österreich geborenen Jugendlichen. Diese Ergebnisse verweisen darauf, dass es bei knappen Ressourcen im Bildungssystem oder in der aktiven Arbeitsmarktpolitik nicht möglich ist, auf die Problemlagen von Risikogruppen einzugehen. Diese weisen häufig multiple Problemlagen (u.a. geringe Bildung, fehlende Deutschkenntnisse) gleichzeitig auf und benötigen folglich zur Überwindung der NEET-Situation verhältnismäßig mehr Mittel. Sind hingegen ausreichende Ressourcen verfügbar, so werden diese vor allem zur Bekämpfung der Problemlagen von Risikogruppen herangezogen. Kürzungsprogramme in der aktiven Arbeitsmarktpolitik und im Bildungssystem bergen somit nicht nur die Gefahr, dass die NEET-Rate allgemein steigt, sondern ebenso, dass Jugendlichen mit Migrationshintergrund, welche ohnehin ein höheres NEET-Risiko aufweisen, eine zusätzliche Benachteiligung widerfährt.

5 Fazit

Der vorliegende Artikel hat gezeigt, dass es zur Senkung der NEET-Rate ein breites Maßnahmenbündel braucht, das sich stark an den individuellen Bedürfnis- und Problemlagen der Jugendlichen orientiert. Politisch scheint eine Doppelstrategie notwendig, wo zum einem präventiv an den individuellen Risikofaktoren angesetzt wird. Zum anderen braucht es höhere öffentliche Investitionen zur Lösung von konjunkturellen bzw. strukturellen Problemen.

Die Analyse von individuellen Risikofaktoren hat gezeigt, dass die höchste NEET-reduzierende Wirkung die Senkung des Anteils an frühen SchulabgängerInnen entfaltet. Hierbei gibt es bereits eine Reihe von Vorschlägen, die sich sowohl auf die systemische Ebene im Schulbereich beziehen als auch auf Interventionsstrategien (vgl. dazu Tamesberger 2013b). So plädiert beispielsweise Steiner (2009) für die Reduktion der Selektivität des österreichischen Bildungssystems, da dadurch der ungleichen Risikoverteilung unter den frühen SchulabgängerInnen entgegengewirkt werden kann. Durch einen noch stärkeren, qualitätsvollen Ausbau von Ganztageschulen könnte der Anteil an frühen SchulabgängerInnen gesenkt werden, da Ganztageschulen zur sozialen, personel-

len und kognitiven Entwicklung von SchülerInnen beitragen (vgl. Patall et al. 2010; Fischer et al. 2009; STEG-Konsortium 2010; Hörl et al. 2012). Zu einem höheren Leistungsniveau, von dem auch schwächere SchülerInnen profitieren, führt mehr Schulautonomie mit einer bedarfsorientierten Mittelverteilung (vgl. Bacher/Leitgöb 2009; Bacher/Altrichter/Nagy 2010). Eine andere Strategie könnte in der Schaffung von mehr überbetrieblichen Lehrplätzen im Rahmen der österreichischen Ausbildungsgarantie liegen. Wichtig erscheint eine Ausdehnung der Ausbildungsgarantie für die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen, um auch für junge Erwachsene eine zweite Chance zu eröffnen. Hierfür braucht es ausreichend finanzielle Mittel in der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Dass sich diese Investitionen ökonomisch rechnen, wurde unlängst in einer eigenen Publikation nachgewiesen (vgl. Hofbauer/Kugi-Mazza/Sinowatz 2014). Weiters hat sich der Ausbau der öffentlichen Kinderbetreuung als wichtige Strategie bzw. Maßnahme zur Senkung des NEET-Risikos von jungen Frauen herausgestellt. Ähnlich wie bei der überbetrieblichen Lehrausbildung haben auch die öffentlichen Investitionen in die Kinderbetreuung weitreichende positive Effekte und rechnen sich fiskalisch innerhalb von vier Jahren (vgl. Buxbaum/Pirklbauer 2013).

Wie Koblbauer et al. (2015) zeigen, ist es wichtig, bei Investitionen die spezifischen strukturellen Bedingungen der einzelnen Bundesländer zu berücksichtigen. Konjunkturbelebungsprogramme zur Schaffung von Arbeitsplätzen scheinen vor allem im Burgenland, in Niederösterreich, in der Steiermark und in Wien sinnvoll. Oberösterreich sollte hingegen zur Integration migrantischer Jugendlicher stärker in den Ausbau von Bildungsangeboten investieren. Darüber hinaus weisen die Ergebnisse darauf hin, dass Kürzungen im aktiven AMS-Budget nicht nur zu einem Anstieg der NEET-Rate führen, sondern zusätzlich auch die Chancengleichheit dadurch erhöht wird.

6 Literatur

- Bacher, J./Braun, J./Burtscher-Mathis, S./Dlabaja, C./Lankmayer, T./Leitgöb, H./Stadlmayr, M./Tamesberger, D. (2014): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe »NEET«, in: BMASK (Hg.): Sozialpolitische Studienreihe, Band 17, Verlag des ÖGB, Wien.
- Bacher, J./Altrichter, H./Nagy, G. (2010): Ausgleich unterschiedlicher Rahmenbedingungen schulischer Arbeit durch eine indexbasierte Mittelverteilung, *Erziehung & Unterricht* 160, Seite 384–400.
- Bacher, J./Leitgöb, H. (2009): Testleistungen und Chancengleichheit im internationalen Vergleich, in: Schreiner, U./Schwantner, C. (Hg.): PISA 2006, Österreichischer Expertenbericht zum Maturwissenschafts-Schwerpunkt, Leykam, Graz, Seite 195–205.
- Buxbaum, A./Pirklbauer, S. (2013): Investiver Sozialstaat. Wachstum, Beschäftigung und finanzielle Nachhaltigkeit. Volkswirtschaftliche und fiskalische Effekte des Ausbaus der Kinderbetreuung in Österreich, Internet: http://wien.arbeiterkammer.at/bilder/d187/Investiver_Sozialstaat_Jaenner_2013.pdf, 02.04.2013.
- Bynner, J./Parsons, S. (2002): Social Exclusion and the Transition from School to Work: The Case of Young People Not in Education, Employment, or Training (NEET), *Journal of Vocational Behavior* (60), pp 289–309.

- Eurofound (2011): Young People and NEETs in Europe: First Findings (Résumé), Internet: www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/efi172.htm [19.03.2014].
- Eurofound (2012): Neets – Young People not in Employment, Education or Training: Characteristics, Costs and Policy Responses in Europe, Publications Office of the European Union, Luxembourg, Internet: www.eurofound.europa.eu/publications/htmlfiles/efi254.htm [23.10.2012].
- Europäischer Rat (2013): Council Recommendation of April 22 2013 on Establishing a Youth Guarantee (2013/C 120/01), Luxembourg, Europäischer Rat.
- Europäische Kommission (EK) (2011a): Youth neither in Employment nor Education and Training (NEET). Presentation of Data for the 27 Member States, EMCO Contribution, Brussels.
- Europäische Kommission (EK) (2011b): On EU Indicators in the Field of Youth, Commission-Staff Working Document, Brussels.
- Hofbauer, S. / Kugi-Mazza, E. / Sinowatz, L. (2014): Erfolgsmodell ÜBA: Eine Analyse der Effekte von Investitionen in die überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) auf Arbeitsmarkt und öffentliche Haushalte, Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift (WISO) 37 (3), Seite 50–66.
- Hörl, G. / Dämon, K. / Popp, U. / Bacher, J. / Lachmayr, N. (2012): Ganztägige Schulformen – Nationale und internationale Erfahrungen, Lehren für die Zukunft, in: Herzog-Punzenberger, B. (Hg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen, Leykam, Graz, Seite 269–312.
- Koblbauer, C. / Bacher, J. / Tamesberger, D. / Leitgöb, H. (2015): Jugendliche weder in Beschäftigung, Ausbildung noch in Training: Ein Bundesländervergleich in Österreich, Forschungsbericht, JKU, Linz.
- OECD (2014): Youth Neither in Employment, Education nor Training (NEETs), in: Society at a Glance 2014: OECD Social Indicators, OECD Publishing, Paris.
- Patall, E.A. / Cooper, H. / Allen, A.B. (2010): Extending the School Day or School Year: A Systematic Review of Research (1985–2009), Review of Educational Research, 80 (3), pp 401–436.
- StEG-Konsortium (Hg.) (2010): Ganztageschule: Entwicklung und Wirkungen, Internet: www.ganztageschulen.org/_downloads/Ergebnisbroschuere_StEG_2010-11-11.pdf [23.3.2012].
- Steiner, M. (2009): Early School Leaving und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem, in BM_UKK (Hg.): Nationaler Bildungsbericht Österreich 2009, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen, Leykam, Graz, Seite 141–159.
- Tamesberger, D. (2013a): Was sagt uns der NEET-Indikator, Internet: <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/was-sagt-uns-der-need-indikator> [10.11.2015].
- Tamesberger, D. (2013b): Unterstützung der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppe »Neet«, Teilbericht 3: Handlungsstrategien und Maßnahmenoptionen, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, ISW, Linz.



www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der AutorInnen

MMag. Dennis Tamesberger, Arbeiterkammer Oberösterreich
Volksgartenstrasse 40, 4020 Linz
Tel.: 050 6906-0, E-Mail: Tamesberger.D@akooe.at
Internet: <http://ooe.arbeiterkammer.at>

Mag.^a Christina Koblbauer, Johannes Kepler Universität Linz, Institut für Soziologie, Altenbergerstraße 69, 4040 Linz
Tel.: 0732 2468-7706, E-Mail: christina.koblbauer@jku.at
Internet: www.jku.at/soz

Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder **www.ams.at** – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen

€ 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten)

AMS report – Abonnement

€ 48,- (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandkosten)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43

Dezember 2015 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

